

Entwicklungsperspektiven für das Areal der ehemaligen Bezirksverwaltung für Staatssicherheit Leipzig zwischen Dittrichring und Großer Fleischergasse¹

1. Ausgangssituation

Im 21. Jahrhundert, das auf ein „kurzes Jahrhundert der Extreme“ folgte, müssen das Bekenntnis zu den freiheitlichen und demokratischen europäischen Werten und die zeithistorische Auseinandersetzung mit den totalitären Diktaturen im Europa des 20. Jahrhunderts sowie die Revolutionen von 1989 als herausragendes Ereignisse der (mittel-ost)europäischen Freiheitsgeschichte verbunden werden.

Das historische Gelände der ehemaligen Leipziger Bezirksverwaltung für Staatssicherheit entwickelte sich in den vergangenen 28 Jahren zu einem Ort der Aufklärung über Diktatur und Widerstand. Der Ort ist hervorragend geeignet, um in der Weiterentwicklung aus verschiedenen Perspektiven autoritäre Herrschaftsmechanismen des 20. Jahrhunderts zu beleuchten, die allgemeine Auseinandersetzung mit diesen und die historisch-politische Bildung in der Gegenwart zu fördern. Das Areal der ehemaligen Leipziger Stasi-Zentrale an der „Runden Ecke“ ist ein weit über die Stadt hinaus bekannter symbolischer Ort der siegreichen Bürgerrechtsbewegung über die SED-Diktatur und besitzt mit seinen denkmalgeschützten Gebäuden das besondere Potenzial, Raum für dieses Ziel zu schaffen.

Durch die Friedliche Revolution wurden die Unterlagen des Ministeriums für Staatssicherheit vor der Vernichtung bewahrt und für persönliche Akteneinsicht und Aufarbeitung geöffnet. Die zugänglichen Akten sind als Symbol dieser ersten erfolgreichen Revolution in der deutschen Nationalgeschichte auf Dauer zu bewahren und zugänglich zu halten. Zugleich handelt es sich um einen einmaligen Quellenbestand zur gesamten Herrschaft- und Gesellschaftsgeschichte der DDR, der noch nicht ausreichend erforscht ist.

Der Gesamtbestand der Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes soll erhalten bleiben; sie sind Teil der SED-Diktatur, deren Aufarbeitung – so der Beschluss des Bundestages – konsequent fortgeführt werden soll. Doch die Zusammenführung der Unterlagen ist fest geplant und vor diesem Hintergrund ist der Impuls an die Bundesländer weitergegeben

¹ Bislang wurde als Name vorgeschlagen: Zentrum für die Demokratieforschung / Forum für Freiheit und Bürgerrechte / Geschichtscampus / Campus für Demokratie / Geschichtsort „Runde Ecke“.

worden, die jeweils dort ansässigen Archive an einem Ort zu konzentrieren. Als wesentliche Grundlage werden ein historischer Standort und ein geeignetes Umfeld mit Netzwerkstrukturen angesehen. Ein Archivneubau allein würde diese Aufgabe nicht bewältigen können.

Der Bundesbeauftragte für die Stasi-Unterlagen Roland Jahn möchte mit Unterstützung des Leipziger Oberbürgermeister Burkhard Jung deshalb perspektivisch die mittelfristige Zusammenlegung der drei sächsischen Archive an diesem historischen Ort – dem Gelände der ehemaligen Bezirksverwaltung für Staatssicherheit in Leipzig. Hier gibt es neben dem Stasi-Unterlagenarchiv die in original erhaltenen Räumlichkeiten arbeitende Gedenkstätte Museum in der „Runden Ecke“ und das Schulmuseum Leipzig auf einem innenstadtnah gelegenen Areal, das auch räumlich entsprechende Entwicklungsmöglichkeiten bietet. Als Stadt der Friedlichen Revolution ist Leipzig auch aus historischen Gründen der geeignete Standort für eine Zusammenlegung. Hier fiel die Entscheidung für den Sieg der Friedlichen Revolution. Die „Runde Ecke“ ist einer ihrer wichtigen symbolischen Orte.

2. Perspektiven

Durch die synergetische Konzentration der drei sächsischen Archive der BStU im Erinnerungsverbund mit dem Bürgerkomitee Leipzig e.V., Träger der Gedenkstätte Museum in der „Runden Ecke“ mit dem Museum im Stasi-Bunker, dem Archiv Bürgerbewegung Leipzig e.V., der Stiftung Friedliche Revolution und dem Schulmuseum - Werkstatt für Schulgeschichte Leipzig - könnten neue Akzente gesetzt und Impulse für die historisch-kritische Beschäftigung mit den Diktaturen und den Formen der Gewaltherrschaft in Europa für die gesamte Bundesrepublik und darüber hinaus ins Ausland gegeben werden. Durch die Netzworkebildung und die damit verbundene Bündelung historischer Quellen, Ausstellungen, Zeitzeugenberichte etc. könnte dieser Erinnerungs-, Forschungs- und Bildungsort weiterentwickelt werden.

Der historische Ort offeriert die einmalige Möglichkeit und Chance, durch Netzworkebildung der örtlichen und regionalen Träger politisch-historische Bildungsangebote zu entwickeln, welche die gesellschaftliche Dynamik zwischen Diktatur und Demokratie reflektieren und den fundamentalen Wert der Menschenrechte herausstellen. Dieser Standort und die kooperative Vernetzung können eine weitere Professionalisierung und

Perspektivenerweiterung der Aufarbeitung der SED-Diktatur ermöglichen. Dabei geht es um das Zusammenwirken von Fachwissenschaft, Gedenkstättenarbeit, Ausstellungsgestaltung, politischer Bildung, Archivarbeit und demokratischer Willensbildung.

Bedeutsam ist neben der Innenstadtlage auch das stadtplanerische Entwicklungspotenzial des Gebäudekomplexes. Mit der Zusammenführung verbindet die Stasi-Unterlagenbehörde das Ziel, vor allem die bauliche und archivtechnische Situation des künftigen sächsischen Landesarchivs in Leipzig deutlich zu verbessern, wobei neben der Sanierung der historischen Gebäude auch ein Neubau nach archivwissenschaftlichen Erfordernissen ins Auge gefasst werden muss. In diesem Zusammenhang besteht die Möglichkeit, die räumliche Situation für alle hier tätigen Institutionen deutlich zu entlasten und zukunftsfähig zu gestalten. Der historische Stasi-Neubau mit verschiedenen noch original erhaltenen Räumlichkeiten, wie der Bunkeranlage im 2. Keller, dem Büro des letzten Leipziger Stasi-Chefs, dem Wartebereich der Stasi-eigenen Poliklinik oder dem Paternoster-Aufzug, muss ebenso in die Neugestaltung einbezogen werden, wie die Fassade mit der Treppenhausverkleidung („Horchturm“). Diese Räume sollten thematisch adäquat genutzt werden. Der Stasi-Neubau sollte aus diesem Grund erhalten bleiben.

2.1. Institutionen/Netzwerkpartner

BStU

Allen Bürgerinnen und Bürgern stehen die entsprechenden Dienstleistungen von der Antragstellung und -beratung, über die Akteneinsicht bis hin zu Veranstaltungen, Informations- und Bildungsangeboten aus dem Stasi-Unterlagenarchiv am historischen Ort zur Verfügung. Hier werden sowohl Basisinformationen zum MfS, zu den Stasi-Akten und dem Archiv als auch zum Prozess der Aktenöffnung und der heutigen Nutzung der Akten vermittelt. Im Zeitalter von „Fake-News“ wird ein kritischer Umgang mit Quellen immer wichtiger. In der Vermittlung dieser Fähigkeit spielt die BStU eine eigene Rolle.

Gedenkstätte Museum in der „Runden Ecke“

Das Bürgerkomitee als Träger der Gedenkstätte entstand unmittelbar aus der Friedlichen Revolution und fühlt sich bis heute deren zentralen Forderungen nach Freiheit, Rechtsstaatlichkeit und Demokratie verpflichtet. Im August 1990 eröffnete der Verein in

der „Runden Ecke“ in originalen Räumen der ehemaligen Leipziger Bezirksverwaltung für Staatssicherheit die Ausstellung „Stasi – Macht und Banalität“. Die Gedenkstätte Museum in der „Runden Ecke“ ist heute als original erhaltener authentischer Ort ein weit über Leipzig, Sachsen und Deutschland hinaus anerkanntes Fachmuseum mit einer in ihrer Geschlossenheit einmaligen musealen Sammlung, die einerseits für das Wirken der Staatssicherheit als Garant der SED-Diktatur und andererseits für die gewaltlose Selbstbefreiung von dieser Diktatur während der Friedlichen Revolution und der Aufarbeitung der SED-Diktatur steht. Ausgehend von den Erfahrungen mit der SED-Diktatur sowie deren Überwindung wird der hohe Wert des heutigen demokratischen Rechtsstaates erfahrbar. Zugleich will das Bürgerkomitee im gesellschaftlichen Diskurs auch den Blick für die aktuellen Gefahren totalitärer Ideen und diktatorischer Systeme schärfen. Dazu lädt es regelmäßig zu Veranstaltungen ein. Im Auftrag der Stadt Leipzig erarbeitete die Gedenkstätte mit externen Fachleuten 2014 bis 2016 ein Entwicklungskonzept.

Zur Gedenkstätte gehören unter dem Motto „Zeitgeschichte am Originalort“ auch die Open-Air-Ausstellung „Orte der Friedlichen Revolution“ mit 20 Stelen im Leipziger Stadtraum und der ergänzenden Museums-App „Leipzig ‘89“ sowie das Museum im Stasi-Bunker bei Machern und die ehemalige Zentrale Hinrichtungsstätte der DDR in der Leipziger Südvorstadt.

Schulmuseum

Das Schulmuseum versteht sich als ein Ort, an dem erfahren werden kann, wie Schule und Erziehung sein können – unter den Bedingungen des Obrigkeitsstaats, der Diktatur und der demokratischen Öffnung, sei es nach 1918, nach 1945, nach 1989 oder heute. Die Schule ist in diesem Sinne ein "Brennglas" gesellschaftlicher Strukturen und Werte, aber auch von Herrschaftsmechanismen in historischer Perspektive. Diese sind aber immer wieder neu in Bezug auf unsere Demokratie heute zu hinterfragen, statt endgültige Antworten zu formulieren. Als "Werkstatt für Schulgeschichte" verfolgt das Schulmuseum das Ziel, allen Besucherinnen und Besuchern, besonders aber Kindern und Jugendlichen von der Grundschule bis zur Universität, die konkrete forschende und entdeckende Auseinandersetzung mit Bildungsgeschichte zu ermöglichen. Die Geschichte der Schule in Leipzig soll nicht bloß ausgestellt, sondern einerseits erleb- und erfahrbar und andererseits zum Thema einer kritischen, gegenwartsbezogener Beschäftigung gemacht werden. Die

Rollen von Schule, Kindheit und Jugend im Nationalsozialismus und in der SED-Diktatur bilden den Schwerpunkt der Sammlungen und finden aktuell ihren Niederschlag bereits in einer Reihe von Ausstellungen ("Schule unterm Hakenkreuz", "Kinder in Uniform", "Leipziger Meuten", "Gegen den Strom – Schule im Widerstand 1933-1989", "Fremde und Gleiche in der DDR-Schule", "Freiheit kontra Hitlerjugend. Jugendgruppen in Sachsen 1933-1945").

Archiv Bürgerbewegung Leipzig e.V.

Das Archiv Bürgerbewegung Leipzig e.V. wurde 1991 von ehemals aktiven Mitgliedern kirchlicher Basisgruppen und unterschiedlichen Oppositionsbewegungen der DDR gegründet. Seine Arbeit beruht auf drei Schwerpunkten: dem Archiv, den Ausstellungen und der historisch-politischen Bildungsarbeit. Es sammelt und erschließt die hinterlassenen Selbstzeugnisse der DDR-Opposition, der Bürgerbewegung, von der ersten Artikulierung des politischen Protestes, über die Ursachen und den Verlauf der Friedlichen Revolution bis hin zu den Unterlagen der in den Jahren 1989/90 entstandenen Initiativen und Parteien und das Entstehen demokratischer Strukturen, um diese zu sichern, dauerhaft aufzubewahren und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Das Archiv koordiniert und organisiert federführend für die Arbeitsgruppe Stolpersteine² und die Stadt Leipzig das europaweite Erinnerungsprojekt Stolpersteine in Leipzig zur Erinnerung an die Opfer des Nationalsozialismus.

Stiftung Friedliche Revolution

Die Stiftung Friedliche Revolution versteht sich seit ihrer Gründung im Jahr 2009 als politische Plattform für alle Bürgerinnen und Bürger, die sich in der Tradition der Friedlichen Revolution für Demokratie, kulturelle Vielfalt, Gewaltlosigkeit und Frieden engagieren will. Sie möchte die grundlegenden Wertemuster der Menschen, die 1989 für den friedlichen Wandel eingetreten sind, in die Gegenwart und Zukunft vermitteln. Dieses Ziel verfolgt die Stiftung Friedliche Revolution durch unterschiedliche Themen und Projektformate. Ein spezieller Fokus liegt auf Projekten, die den Dialog zwischen verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen anstoßen und moderieren. Besonders

² Zur Arbeitsgemeinschaft STOLPERSTEINE in Leipzig gehören: Archiv Bürgerbewegung Leipzig e.V., Ev.-Luth. Kirchenbezirk Leipzig, Gedenkstätte für Zwangsarbeit Leipzig, Bürgerkomitee Leipzig e.V. - Träger der Gedenkstätte Museum in der "Runden Ecke".

erfolgreich wurde dafür das Projekt „FREI_RAUM“ in den vergangenen drei Jahren in Leipzig und Dresden entwickelt. Die Arbeit der Stiftung Friedliche Revolution spiegelt sich in der jährlichen Verleihung ihres Filmpreises „Leipziger Ring“ sowie in Ausstellungen und deren Begleitveranstaltungen wider. Es werden Publikationen verfasst (z.B. „Revolutionsjahr 1989“, Revolutionskalender 2014 und projektbegleitende Broschüren), regelmäßig Veranstaltungen zu aktuell politischen und gesellschaftlichen Themen organisiert, Schülerfilmprojekte und ein internationaler Jugendaustausch durchgeführt. Die Stiftung begleitete in den vergangenen Jahren in besonderer Weise die Organisation und Durchführung der Internationalen Demokratiekonferenzen Leipzig.

2.2. Gemeinsame Arbeit am Ort

An einem wie auch immer begrifflich gefassten Erinnerungs-, Forschungs- und Bildungsort besteht die Möglichkeit, die unterschiedlichen Sammlungen der beteiligten Einrichtungen in ihrer Gesamtheit zu betrachten und beispielsweise die Quellen des MfS und der Opposition einander gegenüberzustellen. Neben dem Besuch der Archive, Museen und Sammlungen und der kontinuierlich weiterzuentwickelnden Ausstellungen können sich SchülerInnen in Projektstunden bzw. an Projekttagen und LehrerInnen in Weiterbildungsveranstaltungen mit dem unterschiedlichen Schriftgut, den multimedialen Dokumenten und den zahlreichen, einzigartigen Objekten beschäftigen sowie sich mit den dahinter stehenden Ereignissen, Personen und Schicksalen auseinandersetzen.

In den Arbeitsbeziehungen mit allen Institutionen vor Ort sind Austausch, gegenseitige Beratung und inhaltliche Ergänzung sowie strukturelle Eigenständigkeit besonders wichtig. Der gemeinsame Standort schafft die Voraussetzung, dass die Angebote der einzelnen Institutionen sich ergänzen und aufeinander abgestimmt werden können. Kooperation bedeutet dabei wesentlich mehr als nur die Kombination unterschiedlicher Angebote.

Die Vielfalt und unterschiedlichen Ansätze der beteiligten Einrichtungen begreifen wir als große Chance und keinesfalls als Hindernis. Allen beteiligten Einrichtungen kommt dabei die Aufgabe zu, zeithistorische Themen in den aktuellen Diskurs, in politische Bildungsformate zu überführen und den Gegenwartsbezug ihrer Arbeit und deren Relevanz für aktuelle gesellschaftliche Debatten weiter zu stärken. Es ist eine faszinierende Idee, an

einem Ort der Diktatur, in der Auseinandersetzung mit authentischen Räumen und Zeugnissen dieser spezifischen Vergangenheit, vielfältiges historisches Lernen zu ermöglichen, Gegenwartsprobleme und Zukunftsfragen unseres Gemeinwesens, im Sinne der Förderung der Demokratie, gegen Extremismus und Gewalt zu thematisieren.

Die sich ergänzenden thematischen Schwerpunktsetzungen sollten wie folgt aussehen:

- Die **Gedenkstätte Museum in der „Runden Ecke“** bearbeitet die Themen Funktion, Methoden, Wirkungsweise und Repression der Staatssicherheit als Garant der SED-Diktatur und andererseits die gewaltlose Selbstbefreiung von diesem Geheimdienst und dieser Diktatur während der Friedlichen Revolution mit dem Leipziger Fokus inkl. Dauer- und Wechselausstellungen am Ort, gedenkstättenpädagogischer Angebote, Veranstaltungen und musealer Sammlungen. Themen und Arbeitsschwerpunkte der Gedenkstätte beziehen sich in besonderer Weise auf den Erhalt und die Arbeit mit den original erhaltenen authentischen Räumen, die sie im Rahmen von Rundgängen zugänglich macht.
- Das **Archiv Bürgerbewegung Leipzig** bearbeitet die Themen Widerstand, Opposition und Friedliche Revolution anhand der drei Schwerpunkte der Archivtätigkeit. Durch die Angliederung des Archiv Bürgerbewegung Leipzig e.V. auf dem Gelände können die bildungspolitischen Möglichkeiten der Nutzung beider Wahrnehmungshorizonte, die des MfS und die der Opposition, auch für die vergleichende Diktaturforschung merklich verbessert und vereinfacht werden. Die Gegenüberstellung von Repression, Opposition und Revolution in Leipzig, in der DDR und auch im Vergleich mit den Entwicklungen in anderen mittelosteuropäischen Staaten schafft eine neue Qualität in der Auseinandersetzung mit Diktaturen. Hier eröffnen sich Räume zur Zusammenarbeit und Arbeitsteilung.
- Das **Schulmuseum – Werkstatt für Schulgeschichte Leipzig** arbeitet zur Schul- und Bildungsgeschichte und der Geschichte von Kindern und Jugendlichen in den Diktaturen des 20. Jahrhunderts und solchen gesellschaftlichen Systemen, die diesen teilweise strukturbildend vorangegangen sind. Die bereits bestehenden Ausstellungen zur SED-Diktatur werden erweitert und neue innovative Vermittlungsangebote insbesondere für Schülerinnen und Schüler, Auszubildende

und Studierende erarbeitet. Zugleich bringt das Schulmuseum als Ort gegenwartsbezogener Diskussion die aktuelle Debatte um die Zukunft der politischen Bildung an Schulen und die demokratische Partizipation von Kindern und Jugendlichen mit in den Entwicklungsprozess ein.

- Die **BStU** bietet als Dienstleister den Zugang zu den Stasiunterlagen für Privatpersonen, Institutionen, Forschung und Medien an. Besondere Vertiefung erfährt vor allem die Arbeit des Stasi-Unterlagenarchivs am historischen Ort durch Aufklärung über die Inhalte der Akten und die Arbeit mit Stasi-Quellen. Die BesucherInnen erhalten auch einen Einblick in den Prozess der Aktenöffnung und der heutigen Nutzung.
- Die **Stiftung Friedliche Revolution** hat eine besondere Bedeutung bei der Vernetzung und Vermittlung dieser Themen. Durch die Entwicklung innovativer Formate und die Vernetzung mit Demokratie und Freiheitsbewegungen heute trägt die Stiftung zur tagespolitischen Auseinandersetzung und Entwicklung gesellschaftspolitischer Perspektiven und Visionen bei. Mit ihrer Arbeit verhilft die Stiftung der inhaltlichen Zielstellung des Forums der Vermittlung von Geschichte und Zeitgeschehen im Sinne politischer Bildung und aktiver Auseinandersetzung zu mehr Wirksamkeit und Ausstrahlung. Sie könnte bei der Ansiedlung von Vereinen, Stiftungen und Gesellschaften eine zentrale Rolle übernehmen. Das ständige Büro zur Internationalen Demokratiekonferenz sollte bei der Stiftung angesiedelt sein. Formate wie ein stationärer „FREI_RAUM“ als Medien- und Diskussionsforum für Demokratie und Dialog können unter ihrem Dach genauso etabliert werden wie ein Zeitgeschichtskino „Cinéma révolution“.

Entscheidend ist, dass die beteiligten Einrichtungen unabhängig von Größe, Struktur und Trägerschaft gleichberechtigt an der Entwicklung des Projekts beteiligt werden und vor Ort als eigenständige und selbstverantwortliche Akteure mit ihrer „Marke“ und ihren Schwerpunkten erkennbar bleiben. Dies betrifft auch die eindeutige räumliche Abgrenzung voneinander und die separate Zugänglichkeit zu den Räumen der einzelnen Institutionen, beispielsweise Magazinräume, Fachbibliotheken, Leseräume, Räume für Dauerausstellungen etc. Eine Aufteilung der Räume bzw. Gebäudeteile zu den einzelnen Institutionen erfolgt in der Vorbereitung der Bauplanungsphase. Bestehende

Vereinbarungen und Festlegungen bleiben davon unberührt. Sinnvolle Synergien sollten Beachtung finden, beispielsweise bei einem gemeinsam nutzbaren (Wechsel)-Ausstellungs- und einem Veranstaltungsraum, einer abgestimmten Öffentlichkeitsarbeit und der Entwicklung eines gemeinsamen Internetauftritts mit Portalfunktion zu den einzelnen Initiativen. In den Entwicklungsprozess sollten externer Sachverstand und fachliche Beratung einbezogen werden.

Um eine gleichberechtigte, abgestimmte und langfristig geplante Nutzung der gemeinsamen Räume und Infrastruktur auch bei sich überschneidenden Interessen verlässlich zu gewährleisten, sollte ein Gremium mit gleichberechtigten Vertretern aller Institutionen geschaffen werden:

- mit der Möglichkeit über die eigenen Themenfelder hinweg sich fachlich auszutauschen,
- zur Absprache über alle Fragen und Anliegen, welche die Nutzer gemeinsam betreffen (gemeinsam nutzbare Räume und Flächen für Veranstaltungen und Ausstellungen, gemeinsames Internetportal, Flyer etc.),
- zur Planung und Absprache der Beteiligung an größeren, alle Institutionen betreffenden Veranstaltungen.

Auf dem Areal könnten einige der thematisch passenden Einrichtungen versammelt werden, andere verbleiben an ihren bisherigen Orten innerhalb der Stadt. Hier sollte ein Konzept einer kooperativen Vermittlung der Angebote und gegenseitiger Werbung füreinander entwickelt werden. Dies betrifft vor allem das Zeitgeschichtliche Forum als wichtige Einrichtung zum Thema Widerstand, Opposition und DDR-Geschichte und das Stadtgeschichtliche Museum. Über die beschriebenen Möglichkeiten hinaus, könnte der Ort nach seiner Etablierung auch Raum für weitere Initiativen, Einrichtungen, Vereinen und Stiftungen bieten, die sich auf die vorgenannten Themen spezialisiert haben. Um einen Ort der lebendigen Auseinandersetzung zu schaffen, sollte über die Angliederung eines Hostels und eines Cafés nachgedacht werden.

Der Vorschlag, das Leipziger Freiheits- und Einheitsdenkmal auf dem Matthäikirchhof zu errichten, ist nur einer von vielen möglichen Orten. Daher sind die Entwicklung des Areals

einerseits und die Debatte um eine Leipziger Freiheits- und Einheitsdenkmal andererseits unbedingt voneinander zu trennen. Sollte sich im Zuge der künftigen Entwicklungen eine kluge Lösung finden, die beides miteinander verbindet, könnte dies berücksichtigt werden.

Dieses Papier ist das Ergebnis eines intensiven Diskussionsprozesses eines zweistufigen Workshops (03.03.2017 und 14.03.2017).

Daran haben teilgenommen:

Archiv Bürgerbewegung Leipzig e.V.

Uwe Schwabe, Dr. Saskia Paul

Bürgerkomitee Leipzig e.V. - Träger der Gedenkstätte Museum in der "Runden Ecke" mit dem Museum im Stasi-Bunker

Tobias Hollitzer, Reinhard Bohse

Der Bundesbeauftragte für die Unterlagen der Staatsicherheitsdienstes des ehemaligen DDR (BStU)

Niels Schwiderski, Regina Schild

Schulmuseum Leipzig - Werkstatt für Schulgeschichte

Dr. Thomas Töpfer, Prof. Dr. Gisela Weiß

Stiftung Friedliche Revolution

Gesine Oltmanns, Michael Kölsch